



Dokumentation

des 3. Bundessenienkongress zum Thema

Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt

am 1. und 2. Oktober 2020

Schirmherrschaft Dr. Franziska Giffey,
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



BAG LSV e.V.
Bundesarbeitsgemeinschaft
der Landessenienvertretungen
.....

Bundesseniorenkongress 2020

der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landessenorenvertretungen e.V. in Berlin

Mitveranstalter:

Landessenorenvertretung Berlin/www.ü60.berlin; ver.di - Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft



www.ü60.berlin

Gefördert durch das Land Berlin mit Mitteln der
Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales



Der Bundesseniorenkongress 2020 wurde gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales im Land Berlin.

Impressum:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Landessenorenvertretungen – BAG LSV – e.V.
Adolfstraße 19, 34121 Kassel
Vereinsregisternummer 25529B

Geschäftsstelle der BAG LSV
Am Fuchsberg 8
39112 Magdeburg

Stand: März 2021, 1. Auflage

Projektmanagement: Maria Bormuth
Grafik: Marcus Mazzoni, www.dezign.it

Dokumentation gefördert durch den Bund mit Mitteln des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Hinweis: Die Filmmitschnitte der Veranstaltung sind bis Dezember 2022 unter
www.bundesseniorenkongress.de abrufbar.



1. Oktober: Der Internationale Tag der älteren Menschen

Der Internationale Tag der älteren Menschen wurde von den Vereinten Nationen 1990 ausgerufen, um die Teilhabe der Älteren an der Gesellschaft zu sichern. Damals bekam der demografische Wandel weltweit eine neue Dynamik und nahm immer größeren Einfluss auf das Zusammenleben der Generationen. Älteren Menschen länger ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, hängt jedoch sehr von den unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten national wie weltweit ab. Es bedarf daher überall Möglichkeiten, den Prozess des Älterwerdens in Würde und ohne Diskriminierung unter aktiver Eigenbeteiligung der älteren Menschen zu gewährleisten. So eröffnen sich Potentiale und Chancen für alle Generationen unserer Gesellschaft.

Ältere Menschen aktiv zu beteiligen, muss zentrales Ziel der Senior:innenpolitik in Deutschland sein. Dies kann nur ressortübergreifend sowohl im Bund als auch in den Ländern und in enger Abstimmung mit der Kommune gelingen. Die Bundesregierung will laut Koalitionsvertrag des Jahres 2018 „die Kommunen bei der Bewältigung des demografischen Wandels nachhaltig unterstützen und die Menschen in den Mittelpunkt stellen“. Der Internationale Tag der älteren Menschen lädt ein, regelmäßig Bilanz zu ziehen, ob dieser selbst gesetzte und gesellschaftlich notwendige Anspruch erfüllt wird.

Bei der Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen vor Ort wie einer guten Infrastruktur, einem altersgerechten Wohnumfeld und einer gut vernetzten Nachbarschaft sind die Erfahrungen, die in Seniorenvertretungen und -beiräten bundesweit zusammengetragen und an die Politik vermittelt werden, wichtig. Ihr Wissen wird in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. gebündelt.

Die BAG LSV beschloss 2015 auf Initiative der Landesseniorenvertretung Berlin, den Internationalen Tag der älteren Menschen am 1. Oktober alle zwei Jahre mit einem thematischen Austausch zu begehen. So soll dieser Tag mehr in der Öffentlichkeit sichtbar werden. Mal ist es ein Kongress, mal eine Konferenz, mal ein Senior:innentag. Die bundesweite Zusammenkunft wird immer in Kooperation mit einer Landesseniorenvertretung durchgeführt. Die Seniorenvertreter:innen gestalten mit viel ehrenamtlichen Engagement eine Veranstaltung von und für ältere Menschen.

Der Anfang wurde 2016 in Magdeburg im Land Sachsen-Anhalt gemacht. 2018 fand der Austausch in Kassel im Land Hessen statt. 2020 – ein Jahr vor der nächsten Bundestagswahl – kamen die Interessenvertreter:innen der älteren Menschen in Berlin zusammen – in dem Bundesland, in welchem 2006 das erste Seniorenmitwirkungsgesetz in Deutschland verabschiedet wurde.

Bundesseniorenkongresse auf einen Blick

2016 Magdeburg: Demografischer Wandel und Partizipation in den Städten und im ländlichen Raum
[Link zum Nachlesen www.bag-lsv.de Menüpunkt „Dokumente/Abhandlung intern. Tag der Älteren 2016, Magdeburg“]

2018 Kassel: Pflgende Angehörige im Blick
[Link zum Nachlesen www.bag-lsv.de, Menüpunkt „Dokumente/Intern. Tag der Älteren Kassel 2018“]

2020 Berlin: Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt
[Link zum Nachlesen: www.bundesseniorenkongress.de]

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Oktober: Der Internationale Tag der älteren Menschen | 3 |
| Forderungen der BAG LSV zur Umsetzung der Empfehlungen des Achten Altersberichtes der Bundesregierung | 5 |
| Bundesseniorenkongress 2020 – anders als geplant | 6 |
| Berliner Vielfalt – Eine Ausstellung aus zwölf Großstädten | 6 |
| Einführung: Dr. Johanna Hambach, Vorsitzende der Landesseniorenvertretung Berlin | 7 |
| Aus den Grußworten zum Bundesseniorenkongress 2020 | 8 |
| Digitaler und demografischer Wandel – Hoffnungen und Herausforderungen | 10 |
| Lebenslanges Lernen Älterer gemeinsam mit Jüngeren in einer sich digital verändernden Welt | 11 |
| Beispiele aus der Praxis europäischer Länder im Vergleich | 12 |
| Altenhilfe in Europa | 14 |
| Der Internationale Tag der älteren Menschen ist Anregung, über die Gestaltung des Zusammenlebens der Generationen nachzudenken | 15 |
| Angebote für ältere Menschen | 16 |
| Mitglieder der BAG LSV im Internet | 17 |
| Ausblick von Helga Engelke, Vorsitzende der BAG LSV | 18 |

Abkürzungen

| | |
|---------|--|
| BAG LSV | Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. |
| BAGSO | Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V. |
| BITKOM | Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. |
| EPALE | E-Plattform für Erwachsenenbildung in Europa |
| SGB | Sozialgesetzbuch |
| TU | Technische Universität |
| UN | United Nations (Vereinte Nationen) |
| WLAN | Wireless Local Area Network (lokales Funknetz) |

Forderungen der BAG LSV zur Umsetzung der Empfehlungen des Achten Altersberichtes der Bundesregierung

Die Seniorenvertretungen sind die Agierenden vor Ort und kennen die Interessen der älteren Menschen am besten. Wir brauchen genau das, was die Sachverständigenkommission in der sechsten Empfehlung des Achten Altersberichtes benennt: *„Daseinsvorsorge auf kommunaler Ebene digital gewährleisten und strukturell weiterentwickeln“*.

Dazu gehört – Internet überall – WLAN, möglichst freies WLAN in allen Einrichtungen der älteren Menschen, wie in der zweiten Empfehlung angesprochen.

Ein Altenhilfestrukturgesetz gehört auch dazu, was schon 2017 im Siebten Altersbericht der Bundesregierung unter Punkt 45 empfohlen wurde. Der §71 Sozialgesetzbuch XII wird damit von einer Soll- zu einer Muss-Bestimmung. Auf Bundesebene scheint das nichts zu werden. Die Länder sind gefragt, solch ein Gesetz zu entwickeln und zu beschließen. Nur dann wird die Forderung aus der zweiten Empfehlung des Achten Altersberichtes: *„Für ältere Menschen, die ein geringes Einkommen haben oder Grundsicherung im Alter erhalten, sollte die Nutzung des Internets zu Hause und ebenfalls die Anschaffung von digitaler Technik, die zur Erhaltung bzw. Ermöglichung von Autonomie und Teilhabe beiträgt, über sozialrechtliche Hilfe im SGB XII gefördert werden.“* wirklich umsetzbar sein.

Die BAG LSV unterstützt die Forderung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen für einen „Digitalpakt Alter“ und verlangt entsprechende Umsetzungsstrategien sowohl vom Bund als auch in den Ländern und in den Kommunen. Diese sind gemeinsam mit den älteren Menschen zu entwickeln. Wir wollen selbstbestimmt das digitale Zeitalter mitgestalten und nicht durch Technik oder anderweitig fremdbestimmt werden.

Wir wollen bei der Entwicklung „kommunaler, regionaler und regionsübergreifender Digitalisierungsstrategien“ dabei sein, die Strategie mitbestimmen. Das ist ein wesentlicher Aspekt bezüglich der Sicherung der Teilhabe in dieser Zeit.

Lassen Sie uns optimistisch an die Lösungsansätze herangehen, denn wir haben schließlich alle das gleiche Ziel: Unsere älteren Mitbürger:innen in die Lage zu versetzen, das Leben auch in den Zeiten einer sich digital verändernden Welt zu genießen und es selbst mitzugestalten!

Beschluss vom 3. Bundesseniorenkongress der BAG LSV aus Anlass des Internationalen Tages der älteren Menschen am 1. Oktober 2020 in Berlin

Bundesseniorenkongress 2020 – anders als geplant

Die Landesseniorenvertretung Berlin wurde 2018 von der BAG LSV beauftragt, eine bundesweite Veranstaltung zur Würdigung des ehrenamtlichen Engagements aller Seniorenvertreter:innen zu organisieren. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales haben den Bundesseniorenkongress 2020 in Berlin von Beginn an unterstützt und auch Fördermittel dafür zur Verfügung gestellt. Für gute Tagungsbedingungen hat die Landesseniorenvertretung Berlin einen starken Partner gesucht und mit der Gewerkschaft ver.di zugleich einen versierten Ratgeber in Sachen Senior:innenpolitik gefunden. Die Einladungen zum Kongress mit umfangreichen Rahmenprogramm waren verschickt, mehr als 160 Seniorenvertreter:innen sowie Multiplikator:innen aus allen Bundesländern wollten teilnehmen. Jedoch die Corona-Pandemie verlangte neue Pläne, damit der Bundesseniorenkongress unter besonderen Bedingungen überhaupt stattfinden konnte. Aufgrund notwendiger Hygienemaßnahmen durften nur 50 Teilnehmende direkt anreisen. Die Veranstaltungen im Rahmenprogramm mussten ausfallen. Gern hätten sich mehr Seniorenvertreter:innen in Berlin persönlich ausgetauscht. Doch per Livestream sicherte ver.di die Möglichkeit, dem Kongress im Internet zu folgen. Die notwendigen Kontakteinschränkungen während der Pandemie haben sehr anschaulich vor Augen geführt, was „Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt“ bedeutet.

Berliner Vielfalt – Eine Ausstellung aus zwölf Großstädten

Jede Person, die Berlin besucht hat, wird festgestellt haben: Die Stadt ist vielfältig! Die Vielfalt entsteht dabei nicht allein durch Berlins Einwohner:innen sondern auch durch Berlins Orte – die Kieze und die Bezirke.

Einige Bezirke sind so grün, da ist es kaum zu glauben, dass das noch Berlin sein soll, in anderen stehen Bauhaus-Gebäude neben Plattenbauten, dazwischen am besten noch eine Kirchenruine.

Tatsächlich ist es so, dass jeder der zwölf Berliner Bezirke den Umfang einer Großstadt hat und jeder Bezirk dementsprechend eigene Highlights bietet und Herausforderungen bewältigt.

Dies gilt selbstverständlich auch für den Bereich der Senior:innenpolitik und die Anforderungen für aktive Teilhabe. Um das Engagement der Senior:innen in Berlin als dem Veranstaltungsort darzustellen, waren die zwölf bezirklichen Seniorenvertretungen eingeladen, ihren Bezirk mit einem Bild und wenigen Worten zu skizzieren. Die detaillierten Ergebnisse finden Sie online. *Viel Spaß beim Kennenlernen!*

Einführung: Dr. Johanna Hambach, Vorsitzende der Landesseniorenvertretung Berlin

2020 heißt die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e. V. Seniorenvertreter:innen aus allen Bundesländern in Berlin willkommen. 2020 ist ein besonderes Jahr: vor 30 Jahren wurde der 1. Oktober von der UN zum Internationalen Tag der älteren Menschen erklärt. Weltweit sollte mehr Aufmerksamkeit auf den Kampf für die Interessen der Senior:innen gerichtet werden. 2020 ist auch das 30. Jahr der Einheit Deutschlands. Zudem wurde auf den Tag genau vor 100 Jahren Großberlin gegründet. Bis dahin gab es viele Dörfer und kleine und größere, bekannte oder weniger bekannte Städte. Berlin ist noch heute davon geprägt.

Eine Veranstaltung unter Corona-Bedingungen zeigt, was „Teilhabe in einer sich digital verändernden Welt“ bedeutet. Das Jahr 2020 hat mit dem Ausbruch der Pandemie besondere Anforderungen an alle – ob Jung oder Alt, unabhängig vom Wohnort – und auch an unser ehrenamtliches Engagement als Vertreter:innen der älteren Menschen gestellt.

Wir alle haben einen gewaltigen Schritt auf dem Gebiet der Digitalisierung des Lebens mitgehen müssen und uns neue Kommunikationswege eröffnet. Niemanden haben wir zurücklassen wollen und dürfen. Es haben sich Chancen aufgetan und gleichzeitig Grenzen sowie Lücken gezeigt. Beispielsweise ist der Zugang zu einem schnellen Internet bundesweit nicht flächendeckend vorhanden. Manch älterer Mensch kann sich aus wirtschaftlichen Gründen die notwendige Hardware nicht leisten. Die konventionellen und die neuen Wege müssen also auch in Zukunft nebeneinander existieren. Viele ältere Menschen haben gemerkt, wie wichtig digitale Vernetzung sein kann, um Kontakt zur Familie und zu Freund:innen zu halten.

Besonders hart hat es die Menschen in Alten- und Pflegeheimen getroffen, als richtigerweise Besuchsverbote ausgesprochen wurden. Dort haben sich besonders Lücken gezeigt. Im Extremfall waren alte und kranke Menschen nicht nur benachteiligt, sondern erlebten Krisen, weil sie sich verlassen und einsam fühlten. Vielleicht gibt es Einrichtungen, die kostenfreie WLAN-Anschlüsse und damit digitale Kontakte für die Bewohner:innen ermöglichen konnten. Ich jedenfalls kenne keine.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf den Achten Altersbericht, wo es in der dritten Empfehlung heißt: „Die Sachverständigenkommission empfiehlt der Bundesregierung, den Ländern und den Kommunen, alles dafür zu tun, dass Digitalisierung nicht als Generationen spaltend angesehen wird, sondern vielmehr als eine Entwicklung, die den Austausch zwischen den Generationen substanziell fördern kann“. All das bringt nichts, wenn es kein schnelles Internet gibt. Freies WLAN gehört in alle Einrichtungen für ältere Menschen, auch in Alten- und Pflegeheime. Flächendeckend sind Anschlüsse an moderne Breitbandkabelnetze nötig. Öffentliche Daseinsvorsorge muss digitale Teilhabe gewährleisten, auch das steht im Achten Altersbericht.

So unterschiedlich wie Menschen sind, so verschieden und vielfältig sind die Möglichkeiten, tatsächlich an technischen Entwicklungen teilzunehmen sowie selbst zu bestimmen, welche Technik zum Leben gehört. Die Selbstbestimmtheit darf nie verloren gehen. Lassen Sie uns diskutieren, wie wir und welche Lösungen für den Alltag älterer Menschen finden können, wie unser ehrenamtliches Engagement mit und für uns digital erfolgreicher und effektiver gestaltbar wird – zum einen, um die Politiker:innen nicht damit allein zu lassen, und zum anderen, den Politiker:innen auch nicht alles durchgehen zu lassen. Wir wollen die Entwicklung „kommunaler, regionaler und regionsübergreifender Digitalisierungsstrategien“ mitbestimmen. Das gehört zur Sicherung der Teilhabe in dieser Zeit dazu.

Aus den Grußworten zum Bundesseniorenkongress 2020

„Digitale Technik kann unser Leben einfacher und besser machen. Das wissen auch ältere Menschen: Sie begreifen die Digitalisierung überwiegend als Chance. Damit alle davon profitieren können, gibt es noch einiges zu tun. Wir müssen sicherstellen, dass alle Zugang zu den digitalen Diensten haben, dass alle mitmachen können – und dafür die notwendigen Kenntnisse haben, dass alle sich im Netz sicher fühlen. Niemand darf digital abgehängt werden, auch nicht ältere Menschen. Dafür arbeiten wir im Bundesseniorenministerium. Zum Beispiel mit den ‚digitalen Engeln‘, die mit einem Tourenbus in ganz Deutschland unterwegs sind, um älteren Menschen im persönlichen Gespräch digitale Kenntnisse zu vermitteln.“

Staatssekretärin Juliane Seifert in Vertretung der Schirmherrin Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

„Auch bei den kommenden Herausforderungen bilden Solidarität und Zusammenhalt das Grundgerüst unserer Gesellschaft. Da geht es um die großen Felder Pflege, Gesundheitsversorgung und Armut im Alter. Auch Barrierefreiheit und Mobilität, Teilhabe und Vernetzung sind wichtige Themen, die wir angehen müssen. Das gilt insbesondere in einer Welt, die sich durch die Digitalisierung in rasantem Tempo verändert. Es geht um die wichtige Frage, wie wir Teilhabe und ein eigenständiges, selbstbestimmtes und auch würdevolles Leben in Gegenwart und Zukunft sichern können. Um hierauf eine gute Antwort geben zu können, brauchen wir die Mitsprache und Erfahrung der älteren Menschen, der Seniorinnen und Senioren.“

Michael Müller, Der Regierende Bürgermeister von Berlin

„Die Führung eines selbstbestimmten Lebens und die gesellschaftliche Teilhabe stehen mehr und mehr mit Technik und Digitalisierung in Verbindung. Voraussetzung dafür ist es aber, dass alle Nutzer:innen die Möglichkeiten kennen, anwenden können und sich dabei auch sicher fühlen. Daraus ergibt sich ein politischer Auftrag. Folgerichtig hat sich der Achte Altersbericht der Bundesregierung mit dem Thema ‚Ältere Menschen und Digitalisierung‘ beschäftigt und die heutige Situation analysiert. Ich begrüße es sehr, dass auch der 3. Bundesseniorenkongress dieses Thema aufgreift. Schließlich sind Sie die Menschen, über die in diesem Bericht [...] gesprochen wird, und ich bin gespannt, welche Erfahrungen Sie tatsächlich gemacht haben.“

Elke Breitenbach, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales in Berlin

„Wir setzen uns für gute Arbeitsbedingungen ein, so dass Menschen auch nach dem Erwerbsleben ein gutes Leben führen können. Aber nicht nur das! Wir stellen uns auch der gesellschaftlichen Verantwortung, die wir für unsere Mitglieder haben und kümmern uns auch um das Umfeld – des Arbeitslebens und des Lebensabends. Deshalb bleiben uns unsere Mitglieder auch nach dem Eintritt ins Rentenalter in der Regel treu. Sie sind ein wichtiger Teil unserer Mitgliedschaft und unserer Gesellschaft.“ [...]

„und weil sich die Senior:innen in ver.di auch mit Digitalisierung in all ihren Fassetten beschäftigen, sind wir sehr stolz darauf, diesen Kongress hier in unserem Hause mit zu veranstalten.“

Dr. Dethlev Schampera, Bereichsleiter Senior:innenpolitik von ver.di, in Vertretung der stellvertretenden Vorsitzenden Andrea Koscis.

„Lebenslanges Lernen ist und soll eine Möglichkeit und kein Zwang sein, das Recht auf Bildung wahrzunehmen. [...] Inzwischen steht ganz klar das Lernen in sozialen Netzwerken im Fokus der Förderungsideen, in dem ältere für ältere Menschen die Angebote selbst entwickeln. Auf EPALÉ, der E-Plattform für Erwachsenenbildung in Europa, sind die bisherigen Entwicklungen, die natürlich oft erst einmal Pilotcharakter haben, gut nachlesbar. Und genau daran, sollte aus meiner Sicht der Kongress weiterarbeiten. Wie lassen sich diese Bildungsangebote verstetigen und zum Alltag in jeder Gemeinde und jeder Stadt machen? Welche Bündnispartnerinnen, wie die Kommunen, die Vereine und Verbände, brauchen wir hier, um digital Bildung von, mit und für ältere Menschen in ein gut zugängliches Netzwerk zu verwandeln, das selbstständig und ganz selbstverständlich allen offen steht.“

Martina Michels, MdEP Fraktion GUE/NGL Delegationsleiterin DIE LINKE im Europaparlament

Die Grußworte sind teilweise schriftlich teilweise aufgezeichnet abrufbar unter:

bundesseniorenkongress.de

Digitaler und demografischer Wandel – Hoffnungen und Herausforderungen

Der Vortrag von Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, Mitglied der Kommission zum Achten Altersbericht, konzentrierte sich auf acht Thesen, die so nicht im Altersbericht stehen, die aber während der Entwicklung Leitfragen oder debattengebend waren. Zu Beginn stellte sie zunächst vor, wie derzeit bereits Alltagsanwendungen und Programme für besondere Bedingungen, beispielsweise in der Gesundheitsfürsorge, verschimmeln oder verschmelzen. Als Beispiel nannte sie unter anderem die Smartwatch: diese soll sowohl alltägliche Anwendungen ermöglichen, aber auch mit einem Sturzsensoren im Notfall direkt für Hilfe sorgen oder durch Ortungssysteme bei demenzbedingter Verirrung das Auffinden erleichtern. Außerdem skizzierte sie kurz die Geschichte der Altersberichte durch die Bundesregierungen sowie die Zusammensetzung der Sachverständigenkommission.

Um nicht die Ergebnisse des vorliegenden Achten Altersberichts zu reproduzieren, gewährte Prof. Dr. Apfelbaum einen Einblick in dessen Entwicklung. Die Kommission wurde bei der Erstellung von acht Thesen oder Fragen geleitet, deren Diskussion nicht immer zu eindeutigen Antworten, aber zu zahlreichen Erkenntnissen führte.

Auf den nachfolgenden acht Thesen fußt der Achte Altersbericht:

- Digitalisierung wirkt sich in fast allen Lebensbereichen aus
- Die Entwicklung digitaler Technik für ältere Menschen hat verschiedene Triebkräfte
- Es gibt noch wenig gesichertes Wissen über die Wirkungen digitaler Technik auf das Leben im Alter
- Die Digitalisierung verändert soziale Ungleichheit
- Die Nutzung und Aneignung von digitalen Technologien ist an technische und soziokulturelle Voraussetzungen gebunden
- Digitale Kompetenz wird auch im Alter zu einer Schlüsselkompetenz für Teilhabe und Inklusion
- Die Aneignung digitaler Technologien kann durch verschiedene Formate zum Kompetenzaufbau unterstützt werden
- Ältere Erwachsene haben besondere Bedarfe und Interessen, die bei der Konzeption von Unterstützungsstrukturen zu berücksichtigen sind

Aus der Kommission und dem Achten Altersbericht ergeben sich für den Punkt der digitalen Teilhabe die Handlungsempfehlungen, inklusionsfördernde Systeme zu verstetigen, alltagsnahe Technikvermittlung, Technikbegleitung und Technikberatung zu kombinieren und zur kritischen Reflexion der Nutzung digitaler Techniken zu sensibilisieren. Eine ohnehin nicht mehr aufzuhaltende Entwicklung wie die der Digitalisierung und Technologisierung des Alltags sollte immer kritisch betrachtet werden, aber eben auch zum Nutzen und Vorteil angewendet werden.

Der Vortrag und die Präsentation können unter www.bundesseniorenkongress.de angesehen werden.

Lebenslanges Lernen Älterer gemeinsam mit Jüngeren in einer sich digital verändernden Welt

Der Diplom-Ingenieur Günter Hahn und der wissenschaftliche Leiter des Seniorenkollegs der TU Chemnitz Prof. Dr. Roland Schöne gaben einen Einblick in ihre praktische Arbeit mit und für ältere Menschen in ihrer sächsischen Heimat Chemnitz. Prof. Dr. Roland Schöne beschrieb, wie lebenslanges Lernen und das Lernen gemeinsam mit jüngeren Menschen am Seniorenkolleg der TU Chemnitz umgesetzt wird. Als Beispiel nannte er regelmäßig stattfindende thematische Vorträge im Hörsaal der Universität, die parallel auch per Livestream gesehen werden können und bei denen auch mittels Chatfunktion am Austausch teilgenommen werden kann. An dieser Stelle zeigte er eine der größten Schwierigkeiten für die Nutzung von digitalen Angeboten auf: Die fehlende Netzabdeckung! Diese Schwierigkeit eröffnet gleichzeitig, dass es altersunabhängige Probleme mit der Digitalisierung gibt und dieser und andere Gründe die Ansprache an politische Vertreter:innen notwendig machen.

In weiteren Beispielen aus der praktischen Arbeit haben sich beide Vortragende dem Endgerät Smartphone zugewendet, auch unter dem Aspekt der Seheinschränkung. Unter anderem wurde von Kursen für Anfänger:innen berichtet.

Einige der Kursteilnehmenden sind laut Aussage der Vortragenden noch gar nicht im Besitz eigener Smartphones, andere nutzen ältere Geräte, die von Angehörigen geschenkt, deren Gebrauch aber nicht erklärt wurde. In den genannten Kursen wird deshalb einerseits die Barriere der ungewohnten Bedienung oder auch Sprache abgebaut, andererseits aber auch Sicherheit bezüglich der Anwendungen und auch der Daten gegeben. Außerdem wurde eine App zur leichteren Bedienbarkeit mittels einfacher Struktur und großen Icons für ältere und seheingeschränkte Menschen vorgestellt.

Abschließend wurde das Angebot eines Stammtisches für Smartphone-Nutzer:innen beschrieben. Sie können dort Fragen zu ihren Geräten und unterschiedlichen Anwendungen stellen und sich über ihre Erfahrungen austauschen. Dieses Angebot ermöglicht es, dass sich die Nutzer:innen mit der Technik weiterentwickeln können und dass sie nach Abschluss des ersten Kurses nicht alleingelassen werden.

Der Vortrag und die Präsentation können unter www.bundesseniorenkongress.de angesehen werden.

Link zum Seniorenkolleg: www.tu-chemnitz.de/seniorenkolleg/v5/sekretariat.html

Beispiele aus der Praxis europäischer Länder im Vergleich

Mit dieser Podiumsdiskussion sollte ein Blick auf die Umsetzung von Teilhabe älterer Menschen durch Digitalisierung in europäischen Nachbarländern erfolgen. Durch die Pandemie konnte einzig Henk Kinds aus Deventer, Niederlande, als Gast von außerhalb Deutschlands anreisen. Jitka Pacltová von der Technischen Universität Liberec, Tschechische Republik, musste wegen der neuen Einreisebestimmung Tschechiens kurz vor Beginn des Kongresses absagen. Prof. Dr. Roland Schöne, Chemnitz, der seit vielen Jahren mit Jitka Pacltová kooperiert und ihre Arbeit kennt, hat sie kurzfristig vertreten. Der dritte Experte der Runde war Günter Noa, der mit einem Leuchtturmprojekt aus dem Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf zur Nutzung von digitalen Dienstleistungen der Verwaltung die Perspektive des Gastortes derer aus Deventer und Liberec gegenüberstellte.

Alle drei Diskutanten haben mit einem kurzen Input begonnen, diesen und die anschließende Diskussion können Sie sehen unter: www.bundesseniorenkongress.de

Henk Kinds, Deventer, Niederlande:

„Wie nehmen Senioren in NL – digital – teil?“ lautete der Titel des Kurzvortrags von Henk Kinds. Zuerst wurden die grundsätzlichen Möglichkeiten der Teilhabe in den Niederlanden, die sich als „Teilhabe-gesellschaft“ wahrnimmt, skizziert. Der Vergleich der demografischen Zahlen der Niederlande mit der Bundesrepublik Deutschland ergibt ein ähnliches Bild und somit ähnliche Herausforderungen. Dennoch ist die Umsetzung der Digitalisierung laut der Digital Economy & Societal Index der 28 EU-Staaten in den Niederlanden deutlich besser gelungen als in Deutschland – Platz 4 gegenüber Platz 12.

Im Unterschied zu Deutschland gibt es in den Niederlanden zwar keinerlei Seniorengesetz, jedoch nehmen Senior:innen an Beiräten teil und sind mit über 50 Prozent der älter als 65-Jährigen in einem Dachverband für Senior:innen organisiert. Dieser übernimmt auch die politische Interessenvertretung. Durch die fehlende Fünf-Prozent-Hürde für Parlamentswahlen ist außerdem die Partei 50+ in den nationalen und regionalen Parlamenten vertreten.

Abschließend wies der Referent auf eine Studie zu Menschen im Dritten Lebensabschnitt hin, die ergab, dass ältere Menschen die Zeit nach dem Erwerbsleben als Geschenk sähen, ihr Potenzial aber als nicht genutzt wahrnahmen. Menschen im dritten Lebensalter wünschten sich als Basis ihres Engagements demnach: Selbstbestimmtheit, soziale Verbundenheit, sinnhafte Aufgaben, Vielfältigkeit. In den Niederlanden wird versucht, dementsprechend zu handeln. Als Beispiele wurden die gemeinnützige Organisation Seniorweb und die öffentlich geförderten Bibliotheken beschrieben.

In den Niederlanden sind etwa Zweidrittel der Menschen über 65 Jahren digital aktiv. Das kann als Erfolg wahrgenommen werden, der Fokus muss aber auf dem fehlenden Drittel liegen, um auch dieses einzubeziehen.

Prof. Dr. Roland Schöne, Chemnitz, Deutschland in Vertretung von Jikta Pacltová, Liberec, Tschechien:

Prof. Dr. Schöne beginnt seinen Input mit einem Appell an die Europäische Union, die Teilhabe und das lebenslange Lernen für ältere Menschen viel stärker zu unterstützen und einzubeziehen. Dies beinhaltet ausdrücklich das Einbeziehen von generationsübergreifendem Lernen mit jüngeren Menschen und zwar nicht nur in den Familien, sondern auch öffentlich.

Jikta Pacltová und Prof. Dr. Schöne arbeiten seit vielen Jahren im Rahmen der „Universitäten für das dritte Lebensalter“ zusammen. Nach Prof. Schönes persönlicher Einschätzung ist die Umsetzung dieses Konzepts in der Tschechischen Republik am besten gelungen. Denn im Gegensatz zu den deutschen oder wenigstens sächsischen Bildungsverantwortlichen wird in Tschechien in dieses Konzept investiert. Über 800.000 Euro gibt die Tschechische Republik jährlich an die Universitäten, was einem Drittel der Kosten entspricht. Das zweite Drittel steuern die Universitäten bei und die Senior:innen zahlen mit den Teilnahmegebühren das dritte Drittel. Somit können in Tschechien Bildungseinheiten von 28 Stunden in 14 Wochen für rund 40 € angeboten werden.

Außerdem wird Studierenden in der Erwachsenenbildung die Ansprache von und der Umgang mit älteren Menschen gelehrt. Das beinhaltet für den Bereich Digitales und Technik unter anderem langsame, einfache Sprache und Geduld. Dies ist wichtig, um nicht bereits durch die Ansprache die Bildungsinteressierten zu demotivieren.

Ein inhaltlicher Exkurs führte zu den Umständen in Polen, wo die Bevölkerungsstruktur der deutschen sehr ähnlich ist. Dort gibt es mehr als 650 „Universitäten des Dritten Lebensalters“, die allerdings nicht alle an Universitäten angebunden sind. Zwischen beiden Ländern besteht ein starker inhaltlicher Austausch durch sogenannte Seniorenbotschafter:innen. Diese informieren sich im Grenzgebiet gegenseitig über Angebote und Entwicklungen.

Abschließend forderte Prof. Dr. Schöne in Deutschland den Abbau von finanziellen und Bildungsbarrieren, die stärkere Vernetzung der jeweiligen Organisationen und die Stärkung bzw. Herstellung eines europäischen Informations- und Erfahrungsaustausches.

Günter Noa, Berlin, Deutschland

Günter Noa stellte das Projekt der Berliner Seniorenvertretung Marzahn-Hellersdorf „Teilhabe der Seniorinnen und Senioren am allgemeinen Prozess der Digitalisierung von Verwaltungsaufgaben – beispielhaft untersucht an den digitalen Dienstleistungen des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf“ zu deren Nutzung und Nutzbarkeit vor.

Ursprung des Projekts war die Feststellung, dass Abläufe innerhalb der Seniorenvertretung durch Digitalisierung verbessert werden könnten. Bereitschaft, Fähigkeiten, aber auch Vorbehalte der Mitglieder standen einander gegenüber. Wenn auch in diesem Bereich bereits einiges umgesetzt wurde, seien noch längst nicht alle Mitglieder mitgenommen.

Aus dieser Erfahrung stellte sich die Frage, wie ältere Menschen im Bezirk, digitale Angebote und Dienstleistungen nutzen. Es wurden ein Fragebogen entwickelt und rund 120 Senior:innen in verschiedenen Begegnungsorten um Antwort gebeten. Außerdem wurden beispielhaft zehn digitale Dienstleistungen des Landes Berlin durch die Projektgruppe genutzt, um deren Anwendbarkeit festzustellen. Berlin bietet rund 700 Verwaltungsdienstleistungen an, 70 davon sind mehr oder weniger digital nutzbar. Aufgefallen ist, dass auch digitale Leistungen oft einen Drucker und eine postalische Verschickung benötigen, dass die Titel der Dienstleistungen in schwierigem Deutsch verfasst sind oder dass erst die Registrierung und das Anlegen eines Kontos nötig sind.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse wurde von der Projektgruppe den Gestalter:innen der Berliner Serviceseite zur Verfügung gestellt. Sie enthält auch Verbesserungsvorschläge und Forderungen zur besseren Nutzbarkeit.

Link zum Abschlussbericht:

https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/politik-und-verwaltung/aemter/amt-fuer-soziales/senioren-sozialkommissionen/digisenio_abschlussbericht_2019.pdf

Altenhilfe in Europa

Gerry Woop, Berliner Staatssekretär für Europa, konzentrierte sich auf das Thema Digitalisierung in Zusammenhang mit dem im Juli 2020 veröffentlichten europäischen Demografiebericht und den sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen.

Der Vortrag wird in Auszügen zitiert:

„In Europa gab und gibt es zahlreiche Bemühungen von Mitgliedsstaaten und regionalen oder lokalen Verwaltungen, ältere Menschen mit allen notwendigen Dienstleistungen zu versorgen, und das auch unter Nutzung der digitalen Dienste. Um so spannender war es, dass im Mittelpunkt der Sitzung der Ratsgruppe Soziales im Juni 2020 [...] die Themen Teilhabe und Lebensqualität älterer Menschen im Zeitalter der Digitalisierung standen. In diesem Rahmen wurde im Juli 2020 auch der Demografiebericht der Europäischen Kommission vorgestellt, welcher dann als Grundlage für ein im Frühjahr nächsten Jahres geplantes Grünbuch aktives Altern dienen soll. Die Kommission beschreibt darin die Auswirkungen des demografischen Wandels für Europa. [...]

Die demografische Entwicklung und die parallel verlaufenden ökologischen und digitalen Veränderungen stehen in einer Wechselbeziehung und fördern oder beschleunigen einander gegenseitig. Diese strategische Vorausschau wird daher ein ganz wesentliches Instrument sein, sich abzeichnende Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und politische Maßnahmen zu ihrer Bewältigung vorzubereiten. [...]

Der Demografiebericht der Europäischen Kommission zeigt klar und deutlich, dass wir in einer älter werdenden Gesellschaft leben und es daher gilt, die politische Verpflichtung zur Bewahrung der Menschenrechte [...] für ältere Menschen zu bekräftigen. Laut Schlussfolgerung geht es darum, auch ältere Menschen zu ermuntern, die digitalen Möglichkeiten zu nutzen. [...]

Die Digitalisierung wird als Chance für mehr Teilhabe älterer Menschen gesehen. [...] Es sollen auf Grundlage der Schlussfolgerungen zum Bericht und zur Ratsschlussfolgerung auch konkrete Maßnahmen, wie die Ausweitung von Bildungsangeboten oder auch der Ausbau von Zugängen zu digitalen Diensten und digitaler Infrastruktur, initiiert und damit eine breitere Teilhabe als bisher ermöglicht werden.“

Abschließend wies der Staatssekretär darauf hin, dass Projektgelder zur Umsetzung dieser Maßnahmen auf europäischer Ebene beantragt werden können.

Der Internationale Tag der älteren Menschen ist Anregung, über die Gestaltung des Zusammenlebens der Generationen nachzudenken

Am zweiten Kongresstag fand das Podiumsgespräch „Der Internationale Tag der älteren Menschen ist Anregung, über die Gestaltung des Zusammenlebens der Generationen in einer sich rasant verändernden Gesellschaft nachzudenken.“ statt, an dem die Berliner Senatorin Elke Breitenbach, Jutta Croll Vorstandsvorsitzende der Stiftung Digitale Chancen, Helga Engelke, Vorsitzende der BAG LSV und Dr. Dethlev Schampera, Bereichsleiter für Senior:innenpolitik bei ver.di teilnahmen.

Helga Engelke berichtete unter anderem aus der Erfahrung in ihrer Funktion, Ansprechperson für die Belange von älteren Menschen zu sein. Sie formulierte daraus auch direkt Forderungen an die Politik und politische Vertreter:innen. Senatorin Elke Breitenbach versicherte, sie werde diese Anregungen in ihre Handlungen aufnehmen.

Jutta Croll brachte eine praktische Perspektive in das Gespräch ein, einerseits als Anbieterin von Fortbildungsprogrammen für unterschiedliche Zielgruppen in der Stiftung Digitale Chancen, andererseits als Entwicklerin von Tools, welche Umgang, Anwendungen und eben Chancen der Digitalisierung umsetzen und erleichtern sollen. Ein Beispiel einer solchen Anwendung konnten einige Teilnehmende des Kongresses später kennenlernen, eine digitale Weltreise mittels Tablet. Dr. Dethlev Schampera berichtete von den Erfahrungen der Gewerkschaft ver.di und stellte Anwendungen vor, die Senior:innen bei ver.di bereits digital nutzen bzw. künftig nutzen können.

Die gesamte Podiumsdiskussion können Sie ansehen unter: www.bundesseniorenkongress.de

Angebote für ältere Menschen

Wenn Sie Interesse an digitaler Weiterbildung haben, können Sie sich beispielsweise bei diesen Anbietenden informieren:

www.digitaler-engel.org

Als mobiles Beratungsteam sind die „Digitalen Engel“ mit einem Tourenbus in 400 Orten unterwegs, um ältere Menschen über die Chancen digitaler Hilfsmittel zu informieren. In Städten und auf dem Land arbeiten sie mit lokalen Partner:innen zusammen.

www.wissensdurstig.de

Die Plattform Wissensdurstig ist das Internetportal der BAGSO-Serviceestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ und informiert über digitale Lernangebote für Ältere.

grandexperts-project.odl.org/de/startseite-2/

GrandExpertS ist ein internationales Projekt, das von der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+ Programms gefördert wird. Ältere Menschen werden qualifiziert und unterstützt, digitale Lernmaterialien zu erstellen und mit anderen zu teilen.

www.digitale-chancen.de

Medienkompetenz, Online-Sicherheit und Barrierefreiheit will die Stiftung Digitale Chancen fördern sowie die Vernetzung der beteiligten Akteur:innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in den verschiedenen Themenbereichen unterstützen.

www.achter-altersbericht.de

Die wichtigsten Erkenntnisse und Empfehlungen zum Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“ des Achten Altersberichts der Bundesregierung werden auch in einer Broschüre (Artikelnummer 3 BR195) zusammengefasst (BT-Drs. 19/21650 Artikelnummer: 3BR200).

Altersberichte: Wissen über Altersprozesse und die Situation älterer Menschen

7-2016 „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ (BT-Drs. 18/10210)

6-2010 „Altersbilder in der Gesellschaft“ (BT-Drs. 17/3815)

5-2006 „Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft – Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen“ (BT-Drs. 16/2190)

4-2002 „Risiken, Lebensqualität und Versorgung Hochaltriger – unter besonderer Berücksichtigung demenzieller Erkrankungen“ (BT-Drs. 14/8822)

3-2001 „Alter und Gesellschaft“ (BT-Drs. 14/5130)

2-1998 „Wohnen im Alter“ (BT-Drs. 13/9750)

1-1993 „Lebenssituation älterer Menschen“ (BT-Drs. 12/5897)

Mitglieder der BAG LSV im Internet

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e. V.
www.lsr-bw.de

LandesSeniorenVertretung Bayern e. V.
www.lsvb.info

Landesseniorenvertretung Berlin
www.ü60.berlin

Seniorenrat des Landes Brandenburg e. V.
www.srlb.de

Landesseniorenvertretung Bremen
www.seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung/

Landes-Seniorenbeirat Hamburg
www.lsb-hamburg.de

Landesseniorenvertretung Hessen e. V.
www.landesseniorenvertretung.hessen.de

Landesseniorenbeirat
Mecklenburg-Vorpommern e. V.
www.landesseniorenbeirat-mv.de

Landesseniorenrat Niedersachsen e.V.
www.landesseniorenrat.de

Landesseniorenvertretung
Nordrhein-Westfalen e. V.
www.lsv-nrw.de

Landesseniorenvertretung
Rheinland-Pfalz e. V.
www.landesseniorenvertretung-rlp.de

Landesseniorenbeirat des Saarlandes
www.saarland.de/msgff/DE/portale/sozialesleben/leistungensoziales/senioren/senioren_node.html

Landesseniorenvertretung für Sachsen e. V.
www.lsvfsachsen.de

Landesseniorenvertretung
Sachsen-Anhalt e. V.
www.lsv-sachsen-anhalt.de

Landesseniorenrat Schleswig-Holstein e. V.
www.lsr-sh.de/home.html

Landesseniorenvertretung Thüringen e. V.
www.landesseniorenrat-thueringen.de

Bundesarbeitsgemeinschaft
der Landesseniorenvertretungen e. V.
www.bag-lsv.de

Ausblick von Helga Engelke, Vorsitzende der BAG LSV

Gemeinsam mit Politiker:innen, Fachleuten sowie den Expert:innen in eigener Sache, nämlich uns Älteren, haben wir darüber nachgedacht, wie wir neue Wege im digitalen Alltag und beim lebenslangen Lernen für uns finden.

Ältere Menschen dürfen nicht mit der digitalen Technik „überfallen“ oder ausgeschlossen werden. Digitale Lösungen sind gemeinsam mit Älteren zu entwickeln, damit sie nicht durch Technik oder anderweitig fremdbestimmt werden. Kenntnisse in der Anwendung müssen selbständig und niedrigschwellig beispielsweise in unseren Begegnungsstätten oder mit individueller Unterstützung vor Ort erweitert werden können. Ein Alltag ohne Internet muss möglich bleiben und analog ohne Nachteile sein. Wer keinen eigenen Computer hat, soll am gesellschaftlichen Leben in vollem Umfang teilhaben können. Die technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen unter anderem in Begegnungsstätten, Treffpunkten, Bibliotheken, in Amtsräumen oder bei aufsuchenden Angeboten müssen direkte Hilfen bei der Nutzung digitaler Lösungen wie die Buchung von Kunst- und Kulturveranstaltungen, von Arztterminen, Fahrkarten, Behördenterminen usw. zulassen.

Mittlerweile gibt es acht Altersberichte der Bundesregierung. Der 2020 zuletzt veröffentlichte Bericht „Ältere Menschen und Digitalisierung“ enthält zwölf Empfehlungen. Einige Fragestellungen haben wir beim Bundesseniorenkongress ausführlich diskutiert.

Fazit: Es wäre schön, wenn die guten Hinweise an die Politik auch zum Leben erweckt werden. Das ist im Bund, in den Ländern und in den Kommunen nötig.

Und so verweisen wir auf eine besondere Herausforderung. In der zweiten Empfehlung des Achten Altersberichtes heißt es: „Für ältere Menschen, die ein geringes Einkommen haben oder Grundsicherung im Alter erhalten, sollte die Nutzung des Internets zu Hause und ebenfalls die Anschaffung von digitaler Technik, die zur Erhaltung bzw. Ermöglichung von Autonomie und Teilhabe beiträgt, über sozialrechtliche Hilfe im SGB XII gefördert werden.“

Das klingt total gut, wird jedoch nur gelingen, wenn wie im Siebten Altersbericht unter Punkt 45 bereits im Jahr 2016 empfohlen, ein Altenhilfestrukturegesetz beschlossen wird. Sonst bleibt der § 71 SGB XII (Altenhilfe) wie auch andere Auslegungssache oder freiwillige Leistung, die je nach Haushaltslage gestrichen werden kann. Falls auf Bundesebene der § 71 SGB XII nicht zeitnah von einer Soll- zu einer Muss-Bestimmung geändert wird, müssen die Länder Altenhilfestrukturegesetze beschließen.

Der Bundesseniorenkongress 2020 hat Forderungen (siehe Seite 5) beschlossen, die uns in den Landesseniorenvertretungen engagierte Aufgaben setzen. Lassen Sie uns optimistisch an die Lösungsansätze herangehen, denn wir haben alle das gleiche Ziel: Unsere älteren Mitbürger:innen in die Lage zu versetzen, das Leben auch in den Zeiten einer sich digital verändernden Welt zu genießen und es selbst mitzugestalten.

Übergabe des Staffelstabes: Durchführung eines Bundesseniorenkongresses 2022

Abschließend wird der Staffelstab für den nächsten Bundesseniorenkongress im Jahr 2022 übergeben. Wir gehen in die Landeshauptstadt des nördlichsten Bundeslandes Deutschlands – nach Kiel im schönen Schleswig-Holstein. Wir freuen uns darauf und sind gespannt, was bis dahin erreicht wurde und welcher Herausforderung wir uns dort stellen werden.



Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesse seniorenvertretungen e.V. ist der Dachverband der 16 Landesse seniorenvertretungen, in denen die kommunalen Seniore nvertretungen vereint sind.

Seniore nvertretungen verfechten ehrenamtlich die Interessen der älteren Menschen gegenüber Politik und Verwaltung im Bund, in den Ländern und Kommunen. Sie engagieren sich für ein selbstbestimmtes Leben im Alter, insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld, Mobilität, Nahverkehr, Pflege, Gesundheit, Verbraucherschutz, Selbsthilfe, Ehrenamt und Digitalisierung.

Die politische Interessenvertretung der bundesweit ca. 40.000 Seniore nvertreter:innen zielt dabei stets auf alle Generationen.

Gemeinsam gilt es: Die Teilhabe älterer Menschen stärken und sichern!

www.bag-lsv.de